

Inhaltsverzeichnis

A. Einleitung	1
I. Problemaufriss	1
II. Gegenstand und Gang der Untersuchung	4
B. Grundlegendes	5
I. Der Einheitlichkeitsgrundsatz als eines der drei Grundprinzipien der Unionsmarke.....	5
1. Grundsatz der Autonomie.....	5
2. Grundsatz der Koexistenz.....	8
3. Grundsatz der Einheitlichkeit	9
a. Einheitlichkeit in Bezug auf die Registerlage.....	10
b. Einheitlichkeit in Bezug auf das Verletzungsverfahren	10
c. Gesetzlich geregelte Ausnahmen i.S.v. Art. 1 Abs. 2 S. 3 UMV	12
aa. Auf ein Teilgebiet beschränkte „Lizenz“	12
bb. Einrede mangelnder Benutzung	13
cc. Nationale Rechte in den Mitgliedstaaten.....	13
dd. Rechte von örtlicher Bedeutung.....	14
ee. Nationale Rechte und Rechte von örtlicher Bedeutung in Beitrittsstaaten	15
ff. Beschränkte Kognitionsbefugnis	16
II. Das Verletzungsverfahren	16
1. Zuständigkeit der Unionsmarkengerichte und Reichweite ihrer Entscheidungen.....	17
2. Gerichtsstand der Verletzungshandlung	18
C. Einschränkung des Einheitlichkeitsgrundsatzes im Verletzungsverfahren.....	21
I. Dogmatische Ansätze zur Rechtfertigung ungeschriebener Einschränkungen des Einheitlichkeitsgrundsatzes	22
1. Auslegung des Wortlauts	24
a. Art. 1 Abs. 2 UMV	24
aa. Bestand der Unionsmarke.....	24
bb. Benutzung der Unionsmarke.....	25
(1) Gegenstand des Verletzungsverfahrens	26
(2) Doppelstrategie	28
(3) Art. 16 Abs. 1 UMV.....	29
(4) Zwischenergebnis	30
b. Erwägungsgrund Nr. 4 zur UMV.....	31

c. Erwägungsgrund Nr. 32 zur UMV	31
d. Art. 9 und Art. 130 UMV	32
e. Zwischenergebnis.....	34
2. Historische Auslegung.....	35
a. Denkschrift über die Schaffung einer EWG-Marke der Kommission	35
b. Vorschläge für eine Gemeinschaftsmarkenverordnung	36
aa. Vorschlag aus dem Jahr 1980	37
bb. Vorschlag aus dem Jahr 1984	38
cc. Vorschlag aus dem Jahr 1988	40
c. Entwicklung der vorgeschlagenen Regelungen in GMV und UMV.....	41
d. Zwischenergebnis	42
3. Systematische Auslegung	44
a. Kontext der gesetzlich normierten Ausnahmen	45
aa. Zwingende nationale Vorschriften, ältere nationale Rechte und bestehende Rechte in Beitrittsstaaten.....	45
bb. Gerichtsstand der Verletzungshandlung.....	47
cc. Gebietsweise Lizenzierung.....	47
dd. Einrede mangelnder Benutzung	48
ee. Zwischenergebnis	49
b. Kontext der Umwandlung einer Unionsmarkenanmeldung in eine Anmeldung für eine nationale Marke	49
4. Teleologische Auslegung.....	51
a. Ziele der Unionsmarkenverordnung	52
aa. Vereinheitlichung des Binnenmarktes	52
bb. Anwenderfreundlichkeit.....	53
cc. Effektiver und kostengünstiger Rechtsschutz.....	54
b. Markenfunktionen.....	56
c. Effet Utile.....	58
aa. Kollision der widerstreitenden Interessen	60
bb. Interessenausgleich	60
d. Zwischenergebnis	62
5. Ergebnis zur dogmatischen Rechtfertigung weitergehender Einschränkungen des Ein- heitlichkeitsgrundsatzes.....	62
a. Uneindeutiger Wortlaut.....	63

b. Teleologische Reduktion.....	64
c. Fazit.....	65
II. Weitere Einschränkungen des Einheitlichkeitsgrundsatzes im Verletzungsverfahren.....	66
1. Der Einheitlichkeitsgrundsatz bei gespaltener Verkehrsauffassung	66
a. Verwechslungsgefahr	67
aa. Erforderlichkeit einer Einschränkung des Einheitlichkeitsgrundsatzes	68
bb. Rechtsprechung des EuGH	70
(1) Rechtsprechung in der Sache „DHL/Chronopost“	71
(2) Rechtsprechung in der Sache „combit/Commit“	72
(3) Rechtsprechung in der Sache „Kerrygold“	73
(4) Rechtsprechung in der Sache „Merck“	74
(5) Stellungnahme	74
cc. Die Rechtsprechung des EuGH im Kontext	75
b. Kennzeichnungskraft	76
c. Bekanntheitsschutz.....	79
aa. Erforderlichkeit einer Einschränkung des Einheitlichkeitsgrundsatzes	79
bb. Rechtsprechung	81
(1) Rechtsprechung des EuGH in der Sache „PAGO“	81
(2) Rechtsprechung des BGH in der Sache „Volkswagen/Volks. Inspektion“	82
(3) Rechtsprechung des OLG Frankfurt a.M. in der Sache „Beate Uhse II“	82
(4) Rechtsprechung des EuGH in der Sache „Iron & Smith/Unilever“	83
(5) Rechtsprechung des EuGH in der Sache „Kerrygold“	84
(6) Entwicklung der Rechtsprechung	85
cc. Die Rechtsprechung im Kontext.....	87
(1) Kontext der Rechtsprechung des EuGH zur Verwechslungsgefahr.....	88
(2) Kontext von Sinn und Zweck der Unionsmarkenverordnung	89
(3) Fazit	92
d. Dispositionsfreiheit.....	93
aa. Entwicklung der Diskussion und Verweis des Art. 129 Abs. 3 UMV	94
bb. Stellungnahme.....	96
e. Zwischenergebnis.....	97
2. Wiederholungsgefahr.....	97
a. Vermutung der Wiederholungsgefahr.....	98

b. Art. 130 Abs. 1 S. 1 UMV.....	100
c. Zwischenergebnis.....	101
3. Annexansprüche.....	101
4. Rechtserhaltende Benutzung	104
III. Ergebnis.....	107
D. Konsequenzen der eingeschränkten Geltung des Einheitlichkeitsgrundsatzes im Ver-	
 letzungsverfahren	109
I. Räumliche Begrenzung der territorialen Reichweite des Verbots.....	109
1. Rechtsprechung.....	110
a. Rechtsprechung zur Verwechslungsgefahr.....	110
b. Rechtsprechung zum Bekanntheitsschutz.....	112
c. Rechtsprechung zur rechtserhaltenden Benutzung	112
2. Stellungnahme	113
II. Territorial unbestimmter Klageantrag und Tenor.....	114
1. Auslegungsgrundsätze	115
2. Beispiel für die Auslegung eines unbestimmten Antrags	116
3. Beispiel für die Auslegung eines unbestimmten Tenors.....	117
III. Verteilung der Beweislast	119
1. Grundsatz der Beweislastverteilung	120
a. Grundbegriffe	121
b. Grundsatz der Verteilung der objektiven Beweislast.....	122
aa. Nationale Rechtsordnungen der Mitgliedsstaaten	123
bb. Sekundäres Unionsrecht.....	125
cc. Rechtsprechung des EuGH.....	127
c. Zwischenergebnis.....	128
2. Die Beweislast als Frage des materiellen oder des Prozessrechts	129
a. Qualifikation von Beweisregelungen.....	131
b. Abgrenzung der Beweislast zu Beweismodalitäten	131
c. Sinn und Zweck der Regelungen zur Verteilung der objektiven Beweislast	133
aa. Vermutungsregeln.....	133
bb. Verständnis des Unionsgesetzgebers	134
cc. Gefährdung der harmonisierenden Wirkung	137
d. Verfahrensrechtliche Autonomie der Mitgliedsstaaten	139

e. Zwischenergebnis.....	140
3. Die Beweislastverteilung in den Fällen eingeschränkter Geltung des Einheitlichkeitsgrundsatzes im Verletzungsverfahren.....	140
a. Interessen der Parteien	141
b. Ausgleich der Interessen	142
aa. Begründungsansatz: Ausnahme vom Einheitlichkeitsgrundsatz	143
bb. Begründungsansatz: Wiederholungsgefahr	144
4. Sekundäre Darlegungslast	145
5. Zwischenergebnis	146
IV. Kostenverteilung.....	147
V. Rechtshängigkeit und Rechtskraft	148
1. Einschränkende Auslegung von „wegen derselben Handlungen“	151
2. Auslegung von Art. 136 UMV und Art. 29 Brüssel Ia-Verordnung	152
3. Auslegung von „derselben Handlungen“ und „desselben Anspruchs“	154
4. Konsequenzen dieses Auslegungsergebnisses	157
5. Zwischenergebnis	157
VI. Ergebnis.....	158
E. Gesamtergebnis	159